



INFORMATIONSLAT
FIR EN ALTERNATIVEN
ËMGANG MAT GELD

NEUE PROJEKTE:
Sipo, NATURATA,
Centre de recyclage

REFLEXION:
Bitcoin et blockchain,
Transition finance

RENDEZ-VOUS:
Cycle finance citoyenne,
Oekofoire, Le Monde en doc



EDITORIAL

Liebe Alternativsparerinnen und -sparer,

es hat uns sehr gefreut, viele von Ihnen bei den Veranstaltungen anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums begrüßen zu können oder auch neu kennenzulernen. Insgesamt Gut 500 Personen waren bei der Podiumsdiskussion „Neue Banken braucht das Land!“, bei der Präsentation der Kurzfilme „Zukunftsmacher“, der Vernissage des Fotowettbewerbs „etikamera“, bei der Verleihung des etika-Preises und vor allem beim familiären Fest auf dem Kass-Haff (Foto). Manche Besucher kannten uns bislang kaum, andere verstanden über die Hofführungen oder anwesende Projekte wie dem Akabo-Bus und dem Sansa Food Truck, welche Philosophie wir verfolgen. Dennoch würden wir gerne noch intensiver mit Ihnen in Kontakt kommen, gerne auch tiefergehend kommunizieren. Schreiben Sie uns, was Ihnen an etika gefällt oder auch enttäuscht oder stört, was Sie sich wünschen, welche(n) Redner(in) wir einmal einladen sollten und was wir sonst noch verbessern können. Kurz und prägnant oder ausführlich. Solch ein Feedback ist uns wichtig. Wir werden über jede Anregung nachdenken. Rufen Sie uns also unter Tel.: 00352 - 29 83 53 an oder schreiben Sie uns! Viele offene und ehrliche Zuschriften an E-Mail contact@etika.lu, die wir in der nächsten Ausgabe von etikaINFO zum Ende unseres Jubiläumsjahres abdrucken können, wünscht sich jedenfalls

Ihr Ekkehart Schmidt

NEUE PROJEKTE

Sipo: 35 Jahre Frühförderung

Die Arbeit der Frühförderung befasst sich mit Kindern aus allen gesellschaftlichen Schichten, unabhängig von ihrer Herkunft. Kinder mit Downsyndrom und geistig behinderte Kinder sind hier eher eine kleinere Gruppe. Es geht hauptsächlich um ganz normal intelligente Kinder, die aber bestimmte Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten aufweisen. Wenn man diese Kinder frühzeitig stärkt bzw. fördert, haben sie alle Chancen auf einen erfolgreichen Schulstart. Wenn nicht, bestehen vor allem Risiken von langfristig problematischen Störungen der altersgerechten funktionalen und emotionalen Entwicklung.

Eltern mit Kindern, deren Entwicklung ihnen Sorgen bereitet, zum Beispiel, weil sie eine Entwicklungsverzögerung feststellen oder weil es behindert ist, können sich in Luxemburg an das SIPO (Suivi Pédagogique du jeune enfant et de sa famille) wenden. Der Verein ohne Gewinnzweck wurde 1981 gegründet und ist seit 2001 als Vereinigung „von öffentlichem Nutzen“ anerkannt. Der in Mamer ansässige Verein bietet Dienstleistungen für Kinder, Familien und Fachkräfte an: pädagogische und therapeutische Hilfen (Frühförderung) für Kinder und ihre Familien sowie Weiterbildungen für Fachkräfte aus dem sozio-pädagogischen, therapeutischen und erzieherischen Arbeitsfeld.

Häufig treten sog. funktionalen Entwicklungsauffälligkeiten wie Sprachentwicklungsverzögerungen oder -störungen auf. Hierunter fallen auch logopädische Defizite. In

diesem Fall ist beispielsweise der Sprachfluss gestört, oder die Syntax wird nicht richtig gebildet. Dadurch können Kinder sich nicht altersgemäß ausdrücken, sowohl von der Artikulation her wie auch in Bezug auf den Wortschatz. Das beeinflusst den sozialen Kontakt mit anderen. Die Kinder entwickeln dann oft auch in anderen Bereichen Defizite. Oder aber sie bekommen sprachlich vieles nicht mit, wodurch sich ihr aktiver und passiver Wortschatz nicht entwickeln kann. Probleme im Kindergarten und in der Grundschule sind dadurch vorprogrammiert.

Zu den funktionalen Entwicklungsverzögerungen zählen auch Probleme der Motorik und der visuellen und körpereigenen Wahrnehmung. Wenn Letztgenannte nicht gut ausgeprägt ist, neigen Kinder oft zu Unruhe und Konzentrationsschwierigkeiten. Wenn dagegen die visuelle Wahrnehmung nicht so

weit ausgereift ist, dass man Buchstaben voneinander unterscheiden kann, fällt das Erlernen der Schriftsprache sehr schwer.

Bei der gesunden emotionalen Entwicklung geht es vor allem um das Selbstvertrauen. Hier ist es wichtig, Stärken des Kindes zu erkennen und ihm angemessen zurückzumelden, sodass es sich positiv selbstwirksam erlebt. Mit einer positiven emotionalen Basis wird es sich auch in anderen Bereichen sicher und besser entwickeln.

Frühförderung ist nicht nur aufgrund einer direkten Förderung der Kinder wichtig, sondern auch wegen der damit immer verbundenen Beratung der Eltern, mit denen langfristig gearbeitet wird. Es geht darum, ein Fundament für die spätere Erziehung zu legen, damit die Eltern die Chance haben, positiver mit ihrem Kind umzugehen, es anders zu sehen und zu unterstützen. Damit können sie in ihrer Handlungskompetenz gestärkt werden und entwickeln mehr Eigeninitiative.



Die Vereinigung betreut jährlich gut 375 Kinder mit ihren Familien und ist allgemein anerkannt. 2014 drohte jedoch durch das Inkrafttreten des neuen Kinder- und Familienhilfesystems die Insolvenz, da aufgrund einer Änderung des Finanzierungssystems die erbrachten Leistungen nunmehr über Stundenätze verrechnet werden müssen.

Auch vor diesem Hintergrund, das heißt zur Sicherung des Fortbestands der Einrichtung, erhielt das SIPO im Juni 2016 seitens der BCEE und etika eine jährlich erneuerbare Kreditlinie in Höhe von 250.000 Euro. Es handelt sich hierbei – nach dem Bau der Fixerstube „Abrigado“, die durch den Service Tox-In betreut wird, sowie dem Bau von Unterkünften für den Fonds Autisme – um das dritte Projekt im Gesundheitsbereich, das von etika gefördert wird. (es)

Kontakt:
Gilbert Frisch, sipo asbl, 7, rue du Millénaire,
L-8254 Mamer, Tel.: 00352 - 44 71 71, www.sipo.lu

Un centre de recyclage à Differdange



L'association de réinsertion POLYGONE a mis en place un centre de regroupement de déchets à Luxembourg - Merl. Équipé d'un quai de déchargement, ce centre est accessible à la clientèle privée ainsi qu'aux professionnels soucieux de se débarrasser de leurs déchets dans des conditions respectueuses de l'environnement. Depuis 1994, POLYGONE est associé à la société ECOTEC sàrl, qui s'occupe du traitement, du recyclage et de l'évacuation des déchets. Spécialisée dans le triage et le prétraitement de matériaux recyclables résultant de la démolition de bâtiments et de chantiers, ECOTEC gère un centre de tri et de valorisation des déchets à Sanem, une activité

importante au niveau écologique: on atteint ici un taux de + ou - 80 % de valorisation des déchets.

En 2015, ECOTEC a gagné une soumission publique ayant pour objet la mise en place et l'exploitation sur 10 ans d'un centre de recyclage pour la population de la Ville de Differdange. Avec ce centre, ECOTEC va développer la gestion des différentes fractions de déchets recyclables émanant des ménages. Étant donné que ce centre sera situé à côté d'une entreprise de valorisation de déchets, le transport vers un centre de recyclage plus éloigné ne sera plus nécessaire. Actuellement, la Ville de Differdange possède un centre de recyclage qui devra être démolé pour permettre la construction d'une école internationale sur ce site. Pour les besoins de ce projet, ECOTEC a obtenu en juin 2016 un crédit d'investissement de 500 000 euros sur une durée de 10 ans.

Contact: André Reuter, ECOTEC sàrl,
L-4984 Sanem, zone industrielle Gadderscheier,
B.P. 79 L-4901 Bascharage, Tél.: 59 23 99-1

NATURATA-Supermärkte



Im Frühsommer wurden die Sanierungsarbeiten am NATURATA-Supermarkt im Rollingergrund abgeschlossen. Bei der letzten Sanierung im Jahr 2003 glaubte man noch, die Ladenfläche ließe sich nicht erweitern. Jetzt ist es jedoch gelungen, den Versammlungsraum und die Küche in die obere Etage zu verlegen. Hierdurch und dank der Anschaffung neuer Kühlregale konnte die Verkaufsfläche von 300 auf 380 qm vergrößert werden. Ferner wurden die Käse- und Brot-

theke neben den Metzgereistand verschoben (Foto). An Stelle des Kühlraums entstand zudem eine neue Verkaufsfläche für Obst und Gemüse. Die Kühltechnik wurde ausgelagert und aufwändig erneuert. Für diese Umbauten hatte NATURATA im September 2015 einen Investitionskredit sowie eine Kreditlinie in Höhe von 550.000 Euro (Laufzeit 7 Jahre) erhalten. Der im Oktober 1998 eröffnete „Rolli“ ist nicht nur der älteste der mittlerweile zehn NATURATA-Geschäfte, sondern erwirtschaftet auch den größten Umsatz.

Auch für den jüngsten von mittlerweile zehn Bio-Supermärkten der Kette, die NATURATA Haff Buttik auf dem Kass-Haff, erhielt die OIKOPOLIS Participations SA einen weiteren Kredit in Höhe von 752.000 Euro bei einer Laufzeit von 10 Jahren. (es)

Kontakt:
www.naturata.lu

L'écoconstruction et l'habitat participatif récompensés



Le ministre du logement, Marc Hansen, et la directrice générale de la BCEE, Françoise Thoma, entourés des lauréats.

La sixième édition du prix etika a mis à l'honneur des pratiques innovantes de construction et d'habitation au Luxembourg. Le Ministre du logement Marc Hansen a remis les prix aux lauréats. Etika a récompensé deux initiatives avec un prix d'une valeur de 2 000 euros. La catégorie « crédits alternatifs »

regroupe tous les dossiers d'asbl et d'entreprises qui ont fait appel à un crédit alternatif récemment octroyé par la BCEE et etika. La catégorie « projets indépendants » concerne toutes les candidatures d'asbl et d'entreprises qui ne font pas l'objet de crédits alternatifs.

Ainsi, dans la catégorie « crédits alternatifs », le CELL (Centre for Ecological Learning Luxembourg), représenté par sa présidente Katy Fox, a été récompensé pour son projet d'écoconstruction Àerdschëff. Àerdschëff a pour objet de mettre en avant des techniques de construction visant l'autonomie d'un point de vue énergétique et de consommation d'eau, tout en privilégiant l'usage de matériaux naturels et locaux. La construction d'un Àerdschëff se fait dans le cadre d'un chantier participatif, ouvert à toutes personnes intéressées par l'écoconstruction sans connaissances préalables en construction.

Dans la catégorie « projets indépendants », c'est la coopérative Adhoc, représentée par son président Eric Weirich, qui a obtenu le prix. Adhoc veut prouver qu'il est possible de s'approprier à Luxembourg un logement abordable de qualité en dehors d'une logique purement marchande ou en dehors d'une attribution liée à des conditions de ressources. L'objet d'Adhoc est de promouvoir un mode d'habitation à coût abordable et la mixité sociale, sans sacrifier ni le bien-être de ses habitants ni les performances énergétiques.

Toujours dans la catégorie « projets indépendants », deux mentions spéciales d'une valeur de 500 euros chacune ont été remises par etika. La première a été attribuée à la Maison de la Transition, active depuis mars dernier à Esch/Alzette, pour récompenser son action de sensibilisation de la population afin de préparer la transition vers une société post-carbone. La seconde a été remise au projet Hariko, initié par la Croix rouge depuis septembre 2015, pour mettre en avant cette initiative visant à promouvoir les échanges entre résidents luxembourgeois et demandeurs d'asile, à travers la production artistique. (jsz)

Ethische statt rein finanzielle Bilanzen



etika-Workshop mit Christian Felber

Die kapitalistische Marktwirtschaft hat über die Jahrzehnte nicht nur im Norden, sondern infolge der Globalisierung auch in den Ländern des Südens eine gefährliche Krisenlandschaft geschaffen: Finanzblasen, strukturelle Arbeitslosigkeit, Zerstörung der Biodiversität, Klimawandel, Kriege um Ressourcen und zunehmende Migrationsbewegungen. Nach Auffassung vieler hängen diese Krisen nicht nur miteinander zusammen und beeinflussen sich gegenseitig, sondern sind auch auf eine gemeinsame Wurzel zurückzuführen: die fundamentale Anreizstruktur unseres derzeitigen

Wirtschaftssystems, die in erster Linie auf Gewinnstreben und Konkurrenz basiert. Der daraus resultierende Wachstumszwang und Druck zu stetigen Effizienzsteigerungen verstärkt die negativen Entwicklungen so stark, dass bezweifelt werden muss, ob das Wirtschaftssystem wieder zu einem gesunden Gleichgewicht zurückfinden kann.

Psychologen raten heute zu einer Entschleunigung, Ökologen und Politiker fordern die Internalisierung externalisierter Probleme wie Umweltverschmutzung, während Marketingexperten Labels wie Corporate Social Responsibility (CSR) entwickeln, mit denen ein gewisses Maß an sozial und ökologisch verantwortlichem Verhalten belohnt wird. CSR ist sehr in Mode, ändert aber nichts an den schädlichen Anreizstrukturen und ist daher eher als Feigenblatt- oder Alibi-Aktivität zu qualifizieren.

Da Utopien wie der Sozialismus desavouiert sind, suchen viele Praktiker und Theoretiker nach alternativen Modellen des Wirtschaft-

tens. Auf Unternehmensebene werden seit Jahrzehnten auch in Luxemburg Modelle der Solidarwirtschaft erprobt, etwa bei Co-Labor oder Polygone. Eine weitere Alternative ist die Gemeinwohl-Ökonomie (siehe etika-INFO 49), deren prominentester Vertreter, der Österreicher Christian Felber, im Juni von etika nach Luxemburg eingeladen wurde.

2015 hat der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss eine Stellungnahme zum Modell der Gemeinwohl-Ökonomie angenommen, das CSR-Modelle weiterentwickelt: Anreizstrukturen sollen vom Eigennutz zum Gemeinwohl umgepolt werden. Im Zuge der EU-Strategie für soziale Verantwortung sollen Betriebe für ihre in Gemeinwohl-Bilanzen nachgewiesenen sozialen und ökologischen Leistungen belohnt werden. Eine solche Bilanz hat hierzulande erstmals OIKOPOLIS durchgeführt. Erfolgreiche Betriebe sollen zum Beispiel Steuervorteile erhalten. Eine EU-Richtlinie dazu ist bis zum 6. Dezember in luxemburgisches Recht umzusetzen. Etika unterstützt dies. (es)

etikamera

La fête ses 20 ans de etika était une bonne occasion de faire une rétrospective des projets soutenus en créant un concours photo «etikamera». En tout 13 membres du photo-club CIEL et du photo-club Diekirch ont documenté 12 des plus de 200 projets réalisés pendant les 20 dernières années. Les gagnants sont: Prix Composition - Smiljka Guštak et une mention pour Cristina Cantartese. Prix Storytelling - Almyra Knevel Persson et une mention pour Hannah Skinar. Prix Coup de cœur - Carlo Blum/ Nico Patz et une mention pour Mikel Trako.



Ferme bio Scharll
Carlo Blum, Nico Patz

La ferme bio de la famille Scharll à Lellingen se concentre sur la production de lait de leurs 60 vaches laitières, mais produit également des céréales et des pommes de terre. Une spécificité est l'usage des possibilités de la digitalisation du déroulement, laissant beaucoup de libertés aux vaches.



Sansa Food-Truck
Myriam Barbara-Ziade

Le Sansa Food-Truck roule depuis 2015, à travers le Luxembourg. Luciana Griz, la fondatrice de cette restauration «sur roues» met l'accent sur des repas sains: bio, végétariens et vegans.



Epicierie Schrondweiler
Antoine Thiefels

A Schrondweiler, petit village comptant un peu plus de 200 habitants, une petite épicerie avec restaurant s'est installée depuis 2013. Nathalie Meiers explique: «J'avais envie de créer un lieu de rencontre au centre du village». Elle y propose notamment: «Zopp & z'Iessen, Kaffi & Séisses, Wunnen & Feieren».

Une exposition de photos a été organisée avec le soutien de la CFL du 27 juin au 29 juillet au sein de la gare de Luxembourg Ville. Le Vernissage a eu lieu le 27 juin en présence du Secrétaire d'Etat à la Culture, Monsieur Guy Arendt. (es/sm)



Ferme bio Matgé-Stoltz
Orit Israelson

La ferme bio de Isabelle et Philippe Matgé-Stoltz se trouve à Dondelange. Le couple fermier élève principalement des poules pour vendre des œufs bio. «Depuis mon enfance je voulais devenir fermière», dit Isabelle, qui a hérité la ferme de son père. Pour son époux Philippe «c'est le plus beau métier du monde».



natur&ëmwelt
Marc Hermes

La Maison de la nature à Kockelscheuer est un centre de documentation, d'information, de sensibilisation, et d'éducation au développement durable et à la protection de la nature. Elle abrite les bureaux des employés de natur&ëmwelt a.s.b.l., de la Fondation Hëllefir d'Natur et du département «activités nature» du service de l'enseignement de la Ville de Luxembourg.



Coopérations
Mikel Trako

L'asbl Coopérations, située à Wiltz, permet à des individus de révéler leurs qualités. L'organisation socioculturelle encourage l'innovation par l'interaction, entre art et travail, pour développer le potentiel de chacun dans un contexte de développement rural. Par ses activités, l'organisation soutient la participation culturelle, sociale et économique des personnes handicapées.



ASTI
Cristina Contartese

L'asbl ASTI (Association de Soutien aux Travailleurs Immigrés) s'engage depuis 1979, pour des droits égaux pour les travailleurs immigrés et des projets interculturels. Riyadh Almajmas est un ingénieur informaticien et photographe de 28 ans, qui a été forcé de quitter son pays, l'Irak, car il était victime de persécutions en raison de ses croyances agnostiques. Au Luxembourg il espère «d'obtenir le statut de réfugié et un travail pour commencer une vie normale».



Polygone
Cédric Burle

Polygone SARL est une société active dans les secteurs de la démolition, du déblayage et du nettoyage de chantiers, ainsi que dans les services annexes à la construction. Depuis sa création en 1981, Polygone crée des emplois, pour les personnes exclues du marché de l'emploi, comme les chômeurs de longue durée. Polygone assume sa responsabilité sociale d'entreprise et a dans sa ligne de mire, la satisfaction de ses clients et de ses salariés tout en respectant l'environnement.



CELL
Smiljka Guštak

CELL, Centre for Ecological learning Luxembourg, fondée en 2011, est une organisation qui fournit un espace expérimental pour la pensée, la recherche et la pratique de modes de vie post-carbone et la culture régénérative. La métaphore représentant CELL est évidemment celle de la cellule. «Nous visons à prendre la nature comme notre principale source d'inspiration et d'utiliser les modèles et les formes trouvées dans celle-ci, pour créer des réseaux qui travaillent sur différents sujets relatifs à la transition», explique Katy Fox, fondatrice de CELL.



Co-labor
Almyra Knevel Persson

Depuis 1983, Co-labor trace son chemin dans le secteur de l'inclusion professionnelle et sociale. C'est un parcours peu banal, ponctué de questionnements, d'essais mais aussi de réussites. L'organisation est principalement active dans l'entretien d'espaces verts et le maraichage bio. De plus Co-labor forme des apprentis adultes dans le maraichage bio et pépiniériste-paysagiste en collaboration avec le lycée technique agricole.



Défi-Job
Hannah Skinar

Jailbird est un projet géré par l'association Défi-Job, qui a pour but de réintégrer des prisonniers dans le marché de travail, à l'issue de leur détention. Avec l'aide d'artistes et de designers, les prisonniers fabriquent des ameublements et des jouets en bois de qualité. Cependant le processus de création est bien plus important que le produit final: les détenus y apprennent à coopérer dans le respect mutuel.



Woxx
Ziembowska Katarzyna

La woxx un coopérative de presse, fondé en 1988, qui contribue à la diversité des opinions au Luxembourg.

Bitcoin et blockchain : un bilan énergétique très lourd



La ferme à bitcoin Genesis en Islande bénéficie d'une électricité bon marché pour son activité.

Une grande partie des applications fintech existantes (dont la crypto-monnaie bitcoin), utilisent le principe de la blockchain. Cette technologie a cependant un important revers de médaille : son coût énergétique démesuré, rarement mis en avant par ses promoteurs. Ceci pose la question de manière plus générale de la soutenabilité de technologies présentées comme prétendument neutres pour l'environnement, par rapport aux technologies existantes qu'elles entendent remplacer.

Les promoteurs des fintech ne tarissent pas d'éloges sur les innombrables possibilités d'application basées sur le blockchain, cette technologie permettant de certifier la légalité et l'authenticité d'une transaction en ligne en mode «peer to peer», c'est-à-dire sans être dépendant d'un tiers certificateur qui authentifiera la transaction, comme une banque ou une centrale de cartes de crédit par exemple.

Aujourd'hui, la concrétisation la plus connue du blockchain est la crypto monnaie bitcoin. Pour assurer l'invulnérabilité de la transaction en bitcoin, son créateur a mis en place un concours de résolution d'énigmes mathématiques, du même type que la recherche de décimales de pi. Le premier «mineur» (c'est ainsi qu'on les appelle) qui résout l'énigme par un algorithme empoche 25 bitcoins. La difficulté de cette devinette informatique s'ajuste automatiquement pour être résolue en moyenne toutes les dix minutes. Cette compétition est devenue une course à la consommation d'énergie sachant qu'il faut aujourd'hui un investissement très conséquent en cartes spécialisées

pour pouvoir miner du bitcoin. Les énigmes deviennent toujours plus lourdes en puissance de calcul et donc gourmandes en électricité. Pour le bitcoin, la longueur de la blockchain s'est accrue très rapidement : elle est passée de 27 Go début 2015 à 74 à la mi-2016.

Genesis Mining confessait ainsi dans Business Insider, qu'elle était l'une des entreprises les plus énergivores d'Islande, avec une dépense d'électricité de l'ordre de 60 dollars par bitcoin «extrait» – alors qu'elle bénéficiait d'un prix bas du kWh et d'un climat favorable. Ajoutons à ceci que les plus grandes «fermes à bitcoin» sont situées en Chine, pays dont on sait que l'intensité carbone est la plus élevée au monde : 1050 grammes de CO₂ par kWh d'électricité produite d'après le GIEC. A ce niveau-là, le bitcoin devient à lui seul une menace sérieuse pour l'équilibre du climat : Motherboard a ainsi estimé que l'énergie pour extraire des bitcoins en 2020 pourrait être au pire l'équivalent de celle de tout un pays comme... le Danemark. Aujourd'hui, une transaction bitcoin est déjà 5 fois plus énergivore qu'une transaction via une carte VISA.

Le plus inquiétant dans tout cela, c'est que la technologie du blockchain ne concerne pas uniquement le cas du bitcoin : elle est appelée à être utilisée dans bien d'autres cas nécessitant une authentification de transaction, notamment pour la multitude d'objets liés au sport, à la santé, l'alimentation, etc. sur internet. Ces objets connectés nécessitent d'être régulièrement alimentés en énergie et sont allumés en permanence. Or, si la majorité des objets connectés ne sera probablement pas le support

de smart contracts, on envisage cependant un nombre d'objets connectés très élevé dans un futur proche, probablement 20 à 30 milliards au total en 2020. Nul besoin d'être prophète pour affirmer que leur consommation électrique cumulée va peser très lourd.

Il serait donc temps, aussi bien pour les ONG prêchant la nécessaire réduction de la consommation électrique que pour les décideurs politiques, de prendre au sérieux cette technologie sous tous ses aspects, y compris en posant la question de sa consommation énergétique : si les secteurs de l'industrie, du transport ou de l'agriculture productiviste sont régulièrement – et à juste titre – accusés de contribuer au changement climatique, il serait assez logique de considérer les nouvelles technologies comme acteurs majeurs du changement climatique puisque celles-ci comptent déjà pour 10 % dans la consommation électrique mondiale. (jsz)

Article paru dans paperjam.lu

Globalisierung der Sozialfinanz

So, wie die Transition-Town-Bewegung versucht, den Übergang in das Postwachstumszeitalter zu gestalten, indem vor allem die Abhängigkeit der Wirtschaft von billiger fossiler Energie gebrochen werden soll, gestalten mittlerweile eine Vielzahl ethischer Banken weltweit den Übergang in eine nachhaltige Ökonomie, die sich von kurzfristigen Renditezwängen befreit. Ein gemeinsames Ziel ist es, die Ökonomie zu relokalisieren sowie ressourcenschonend und mit Blick auf soziale und ökologische Ziele zu wirtschaften. Bei der diesjährigen Konferenz von INAISE, dem Weltverband der Sozialfinanz, die im Mai 2016 in Montréal stattfand, betonte Malcolm Hayday vom Institute for Social Banking, dass man sich von der ungebrochenen Dominanz multinationaler Geschäftsbanken nicht frustrieren lassen sollte, sondern sich unbeirrt auf die Entwicklung und Verbesserung eines alternativen Modells zu konzentrieren. Er schlug vor, sich als Bewegung der „Transition finance“ zu verstehen, deren Zeit kommen werde, wenn es gelte, den Übergang in nachhaltigere Wirtschaftsformen zu begleiten. (es)

www.inaise.org

«J'avais toujours une préoccupation envers les vulnérables»



Paul Delaunoy, né en 1965 à Ghlin près de Mons en Belgique, est membre du conseil d'administration (CA) d'etika depuis une quinzaine d'années, de Co-Labor depuis une vingtaine d'années et récemment aussi de Frères des hommes. Avant de devenir directeur général de Médecins Sans Frontières (MSF) Luxembourg, il a été directeur de Greenpeace Luxembourg et encore avant, gérant de Co-Labor. Il vit à Berg dans la commune de Betzdorf, où il est aussi engagé dans la vie communale. Rendez-vous avec un activiste de longue date au siège de MSF à Gasperich.

Bonjour Paul, sur quoi travaillais-tu quand je t'ai interrompu ?

J'étais occupé à discuter avec le responsable de la l'unité de recherches opérationnelles au sujet de l'organisation du travail de son équipe à la suite du départ en congé de maternité d'une de nos collègues. Le management est une grande partie de mon boulot.

Comment es-tu arrivé à ce poste ? Selon mes informations tu as étudié la santé publique ?

Non ce n'est pas la santé publique qui m'a amené à MSF. J'ai seulement suivi cette formation une fois que j'étais en fonction ici, histoire d'ajouter un peu de connaissances théoriques à mon travail quotidien. De formation, je suis ingénieur agronome.

Comment ça ?

Il y a une petite histoire derrière ce choix : Une de mes préoccupations dans les années '80s était la situation en Amérique centrale, théâtre de nombreuses guerres civiles. J'étais préoccupé par le sort des orphelins dans cette région. Mon projet initial c'était de créer une ferme au San Salvador pour y accueillir ces enfants qui avaient perdu leurs parents.

C'était ambitieux ! Tu étais encore jeune...

Oui. Mais à cette époque, Je me disais : On

ne peut pas laisser cette situation sans réagir. Donc je suis allé à Bruxelles à l'Université libre (ULB) pour y étudier l'agriculture. J'ai toujours eu cette préoccupation sociale envers les vulnérables. Il y avait de grosses injustices causées par la guerre..

D'où venait cet engagement ?

J'ai toujours été engagé. À l'âge de 14 ans, j'ai aidé à créer une section d'Amnesty International et une radio libre dans mon Lycée. Pendant mes études universitaires je me suis engagé comme activiste chez Greenpeace.

Et le rêve de la ferme ?

Bon..., il y a deux choses. Tout d'abord j'ai rencontré Simone, ma compagne depuis les années 90, qui est luxembourgeoise. Deuxièmement, à la fin de mes études universitaires, j'ai été engagé comme chercheur. J'effectuais des recherches sur l'impact environnemental de l'industrie des pâtes et papiers dans un laboratoire de microbiologie. A la fin de mes études c'était plutôt des questions environnementales qui me préoccupaient. Simone est retournée au Luxembourg – et voilà, dans la vie il est nécessaire de faire des choix... Pour moi, c'était entre une carrière de recherche en Belgique et la vie privée. On s'était dit : Elle cherche du travail en Belgique et moi au Luxembourg. J'ai trouvé le premier. Un boulot intéressant, chez Co-Labor. C'était en 1994. Il y avait le thème de développer des idées afin d'unir le social et l'environnemental dans le cadre du travail. Je trouvais ça fantastique.

As-tu commencé comme gérant ?

Non, au début. J'étais assistant du gérant pour y développer des idées de développement d'activités, notamment dans la gestion des déchets verts. Mais après un an de crise interne, le gérant a démissionné. Je me suis proposé pour faire l'intérim, au départ pour six mois – et puis j'y suis resté dix ans !

Ce fut le premier contact avec etika, Co-Labor étant un membre fondateur et un des premiers projets financés par etika ?

En effet : les premières idées sur la fondation de etika existaient bien avant 1996. Avec des personnalités comme Jos Thill et Laure Belin, qui étaient au CA de Co-Labor et deviendrait plus tard, le premier président et l'une des premières coordinatrices d'etika, on recherchait d'autres logiques de financement : une banque alternative ! C'était nécessaire ! On

était un groupe de gens travaillant dans le secteur social, pour des ONG, parmi eux, il y avait aussi le Méco. Je me souviens que j'ai participé en 1994 à la première conférence sur la finance alternative au Luxembourg. J'étais en contact avec tous ces gens qui ont permis la création d'etika, mais mon engagement direct au sein d'etika, dans le comité de crédit puis au CA, a seulement commencé dans les années 2000.

Comment s'est fait le passage vers Greenpeace ?

Vers la fin des années 80, j'étais déjà activiste au sein de l'organisation en Belgique. Arrivé au Luxembourg j'ai rejoint naturellement la section locale puis au bout de quelques années, j'ai été élu au CA. En 2004 j'avais l'impression d'être à la fin d'un cycle à Co-labor. J'avais initié pas mal de projets, mais il était temps de passer à autre chose. Et il y a eu la possibilité de postuler comme directeur pour Greenpeace-Luxembourg. J'ai saisi cette opportunité et mes préoccupations ont (re) basculé vers l'environnement.

Quels thèmes te préoccupaient ?

Globalement les mêmes qu'aujourd'hui : le nucléaire, la protection du climat, la biodiversité et les OGM. L'injustice climatique a été une des concepts qui m'a le plus marqué pendant mon mandat au sein de Greenpeace. Plus tard en 2010, j'ai aussi contribué à l'évaluation du bureau Greenpeace en Afrique. Avant cela je n'avais jamais voyagé dans un pays en développement.

Quelle mission t'a le plus marqué et pourquoi ?

Il y a énormément des choses qui m'ont marqué depuis que je fais ce travail. Émotionnellement, il y a des situations extrêmement dures et pénibles. Gérer de telles situations dramatiques avec et pour les gens, sans oublier la gestion des volontaires, reste une énorme responsabilité. Ébola a été une expérience très éprouvante, c'était une mission particulièrement dure pour les patients et les volontaires MSF : On était pratiquement abandonné de la communauté internationale pendant 6 mois. La situation en Syrie et le sort des réfugiés me préoccupent aussi beaucoup. Les victimes sont confrontées au cynisme de la communauté internationale. La plupart du temps, la population civile est abandonnée.

Lire l'interview complète sur www.etika.lu



Etikamera bei der Oekofoire

Bei der Oekofoire, die von **Freitag, 23. - Sonntag, 25. September** stattfindet, ist etika dieses Jahr auf dem Forum „Zusammen anescht liewen – anescht wirtschaften“ vertreten. Unter anderem präsentieren wir dort die Ergebnisse des Fotowettbewerbs „etikamera“ (siehe S. 4-5). Die Oekofoire ist seit 28 Jahren eine „success story“. Sie ist in ihrer Größenordnung, Vielfalt und Qualität einzigartig und gilt als die erfolgreichste Umweltmesse in der Großregion. Aussteller stammen entsprechend aus dem Großraum, aber vereinzelt auch aus Italien, Österreich, der Niederlande und der Schweiz. 180 Aussteller und durchschnittlich über 12.000 BesucherInnen zeugen von ihrer Attraktivität. Sie zeichnet sich nicht nur durch innovative Produkte, sondern auch durch eine breitgefächerte Beratung, ein attraktives Rahmenprogramm, Kinderanimation usw. aus. Alternativsparerinnen und -sparer erhalten von uns Billets für einen kostenlosen Eintritt. (es)

Ort: Luxexpo, Kirchberg

Cycle finance citoyenne

A partir du **lundi 24 octobre** etika reprend le cycle « finance citoyenne » dans les pauses de midi entre 12h15 et 14h00. Ce troisième cycle aura lieu à la maison de la transition

de Esch. Le contenu: « Tout ce que vous avez toujours voulu savoir sur la finance, sans jamais avoir osé le demander! » Il s'agit d'un cycle de formation non académique, interactif, et garanti sans Powerpoint proposé par etika avec le Mesa et le soutien de 4Motion, ATTAC Luxembourg, CELL et Financité. Que vous soyez spécialiste des marchés ou simple curieux, tout le monde intéressé par la finance et ses effets dans la société est le bienvenu! On commencera avec le jeu de la ficelle pour continuer avec des thèmes autour des questions d'éthique dans la finance. Le programme complet va être envoyé par courrier aux épargnants début octobre. (jsz/es)

Lieu: Mesa, 1, rue du Moulin / coin rue de la gare, Esch / Alzette

Retour de nos conférences lunch en automne

La dette publique a rarement bonne presse: au mieux trop importante, au pire en mesure d'anéantir les espoirs et les vies des générations futures qui devront la payer, elle est la source de nombreux fantasmes. Notre première conférence lunch après la rentrée va s'occuper sous le titre « Vive la dette publique! » de ce thème. Le **vendredi 30 septembre** Bruno Tinel de l'Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne nous expliquera à partir de 12h15 pourquoi la dette publique

et celle d'un ménage n'ont pas grand-chose à voir, et son utilité pour servir l'intérêt général: elle sert à financer de l'investissement public, à développer des systèmes d'éducation et de santé, etc. Et il rappelle que les dépenses publiques exercent un effet multiplicateur sur l'activité qui se traduit en création d'emplois.

Contre les prêcheurs de la « saine gestion », il faut d'abord rappeler que le niveau d'endettement sanctionne quatre décennies d'orthodoxie néo-libérale: la lutte contre l'inflation sur le dos des chômeurs; une fiscalité inégalitaire; le dispendieux sauvetage de la finance privée par les finances publiques; l'austérité à tout prix. Enfin, apparaissent les rapports de pouvoir qui sous-tendent le niveau de l'endettement. Plutôt qu'un conflit de générations, la question de la dette publique met à nu la question de lutte des classes. (jsz)

Lieu: Salle Rheinsheim à l'Altrimenti asbl, 5 avenue Marie-Thérèse, Luxembourg

Le Monde en doc

Le **mercredi 5 octobre** à 20h30 on reprend le cycle de documentaire « Monde en doc » en montrant le film « Depth Two » (Serbie, France | 2016 | 80 minutes | VO (Serbe) sous titré en Français) à la cinémathèque. Ce documentaire de Ognjen Glavonic réunit des témoignages oraux et des images des endroits où les crimes ont eu lieu il y a 17 ans, est un thriller sur une fosse commune de la banlieue de Belgrade. Pour faire la lumière sur les faits et donner une voix aux disparus dont la mort a été ainsi enfouie dans le silence, le film s'adresse aux sensations, à l'imagination et aux émotions du spectateur à travers une approche hypnotique et méditative. La projection sera suivie d'un débat avec le public d'un-e représentant-e de la communauté albanaise luxembourgeoise.

Lieu: Cinémathèque, 17, place du Théâtre, Luxembourg

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informations- a Motivationsblat fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulare vun engem alternative Spuerkont.
Editeur: etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, www.etika.lu, contact@etika.lu **Lay-out:** Bizart **Lektorat:** Stefanie Baehr, Bérengère Brulebois **Mise en page:** Bizart **Redaktioun:** Ekkehart Schmidt (es) a Jean-Sébastien Zippert (jsz) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoën:** Ecotec (sait 2 o.), etikamera: cf. sait 4-5, Marco Krohn, licence CC (sait 6), MSF Luxembourg (sait 7), Ekkehart Schmidt (sait 1-3, 8)
 Den etika info as op recycléiertem an 100% chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.

CHIFFRES SUR LE MÉCANISME ÉPARGNE ALTERNATIVE

| | |
|--|--------|
| Comptes actifs à la date du 31.07.16 | 1139 |
| Montant total de l'épargne déposée au 31.07.16 (en millions d'euros) | 52,0 |
| Taux de conversion de l'épargne en crédit au 30.06.16 | 69,3 % |

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en « likant » notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter.

Pour ceci, rendez-vous sur notre site www.etika.lu